

Mit diesem Wunsche senden wir Gruß und Einladung an Euch Alle, die Ihr im Deutschen Vaterlande und jenseits seiner Grenzen wohnet; an Euch Alle, die Ihr von der begeisternden Wirkung einer gemeinsamen Feier Ueberzeugung hegt; an Euch Alle endlich, die Ihr innig durchdrungen seid von der großen Wahrheit, daß die Buchdruckerkunst der Menschheit Erhebung begründet hat, daß sie ein unaufhaltsames Fortschreiten verbürgt und Gesittung, Cultur und Wissenschaft über die ganze bewohnte Erde verbreiten wird! Kommt, unser Fest zu verherrlichen, und seid des herzlichsten Empfanges in Leipzig gewärtig!

Und wie alles Gute von Oben kommt, von dem Vater des Lichts, richten auch wir die Blicke nach Oben und ersehen den Segen des Himmels für das Gedeihen dieser Feier und für die Verwirklichung aller durch sie angeregten edlen und großen Gedanken.

Leipzig, am Neujahrstage 1840.

Der Comité

zur Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Der heutige Buchhandel.

Die erste Nr. des Buchh. Börsenblattes vom J. 1834, mit welcher dieses nützl. Unternehmen ins Leben trat, enthielt unter der Rubrik „die Bedeutung des Deutschen Buchhandels“ einen Aufsatz, der von vielen unserer Collegen wohl erst jetzt und, wie zu wünschen, nicht zu spät beherzigt werden möchte. Zugleich dürften auch diese trefflichen und wahren Zeilen allen seit jener Zeit so zahlreich neu etablirten Buchhändlern aus wärmster Ueberzeugung zu recht ernster Erwägung und Prüfung empfohlen werden.

Wir haben während dieser 6 Jahre in den verschiedenen seitdem entstandenen buchhändlerischen Zeitschriften sehr vieles über Verfall und Verbesserung des Buchhandels gelesen, sehr viele unabwiesbare Erfahrungen gemacht, auch die, daß durch alles Schreiben und alle beabsichtigte Belehrung darüber es nicht besser, ja weit schlimmer geworden ist, und daß zu befürchten steht, das äußerlich so glänzend vorbereitete Jubelfest der Erfindung der Buchdruckerkunst und dadurch Stiftungsfest des Buchhandels (der in dem letzten Jahrhunderte eine ungeheure Ausbildung erhielt) werde im Innern von den meisten, durch das Glück der Speculation und Fabrication nicht so begünstigten Collegen, in trüber Sorge und Bekümmerniß begangen werden. — Ist es nicht ganz wahr, wenn der Vf. des oben erwähnten Aufsatzes das jezige Drängen und Treiben im Buchhandel und das unaufhaltsame Fortschreiten neuer Etablissements bis in unbedeutende Landstädte als verderblich schildert? Wo der Sortimentler (oder vielmehr Commissionshändler, denn ein eigenthümliches Sortimentlager besitzt er oft nicht für 100 \mathcal{R} .) nicht mit diesem Geschäftszweige sich begnügt und ihn mit Fleiß und Umsicht betreibt, sondern sogleich einen eigenen Verlag erstrebt, theils um damit seinen Sortimentsbedarf zu decken, theils um sich dadurch sogleich Eingang in die Conto-Bücher seiner Collegen zu verschaffen.

Welcher Gewinn für die Wissenschaft und Literatur und für den bessern Deutschen Buchhandel aus solchen Producten von „versprengten Gliedern der federschnellen Zunft der Scribler“ erwächst, kann man billig der Beurtheilung der Leser überlassen; allein auch der Verleger solcher Schriften, meist der reifern Erfahrung ermangelnd, und aus dem Vorbilde einiger wenigen, glücklichen Speculanten, sich gleiche glückliche Erfolge schmeichelnd, geräth größtentheils in empfindlichen Schaden.

Der gehoffte schnelle Absatz mehrerer Tausende reducirt sich nach der nächsten Ostermesse (obgleich die ganze Auflage auf Nachverlangen versandt war) auf kaum den sechsten oder achten Theil der Auflage und der Verleger wird sich glücklich schätzen müssen, wenn er in den nächsten 2 Jahren noch 20—40 Expl. abzusetzen im Stande ist und damit vielleicht zu der Hälfte der Herstellungskosten gelangt. Wiederholt sich diese Erfahrung mehre Male und hat der junge, goldene Berge träumende Verleger seine Cassé und die seiner, ihm bisher noch vertrauenden Freunde erschöpft, oder der creditlauernde Bucherer will nicht mehr herhalten, da diese an dem ihnen vorgepiegelten, glänzenden Erfolge zu zweifeln genügende Ursache finden; so geht das Geschäft im Sturmschritt rückwärts. Das Sortimentgeschäft wird zuerst erschüttert, die Nettohändler können nicht mehr regelmäßig bezahlt werden, nur einzelne, unentbehrliche und Journal-Verleger erhalten auf Rückhalten der Fortsetzungen à Conto Zahlungen, andere müssen trassiren und sich glücklich schätzen, wenn sie 6 Monate später als zur *DM.* bezahlt werden. In Kurzem hört auch dieß auf. Es werden allerhand Manipulationen mit dem werthlosen Verlage gemacht, allein kein Gott will bedrucktes Papier in Gold verwandeln, wenn nicht der Geist daraus spricht, oder das wahre Bedürfniß damit befriedigt wird, — ein sehr seltener Fall bei der immer wachsenden Flut der Production. — Nun wird das Sortimentgeschäft quasi verkauft oder einem drängenden Gläubiger abgetreten und zwar fast lediglich Commissionswaare, Disponenden, auch ohne Anfrage oder Zustimmung der Verleger, weil dadurch Eingang in die Conto-Bücher der Collegen am leichtesten abgedrängt werden kann. Dann sucht man den Verlag noch auszubeuten durch Prospective, Ankündigungen und Preisherabsetzungen, wobei in der Regel schon die Zeitungsannoncen in 30—50 Blättern den reinen Gewinn mindestens aufzehren.

So ist in wenigen Jahren durch ein leichtsinniges Etablissement das Lebensglück eines jungen, mit den schönsten Hoffnungen ins Leben tretenden Mannes, dem weiter nichts als Erfahrung und gründliche Kenntniß des Geschäfts fehlte, vernichtet, und er sieht sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt, sich das in fremden Handlungen nachträglich zu erwerben, was ihm im eigenen Geschäft noch abging.

Das Publikum läßt sich durch einen thätigen, kundigen und gefälligen Buchhändler seines Kreises in der Regel gern antregen und ein solcher kann gewiß den Bedarf seines Wir-